

Dental Visualization

Mirela Feraru, Nitzan Bichacho, Quintessence Publishing, Berlin 2018, 1. Aufl., ISBN 978-1-78698-004-5, 248 Seiten, 556 Abbildungen, 128,00 Euro

Ein weiteres Buch über zahnärztliche Fotografie und was man daraus machen kann – diesmal von dem von vielen als internationalen Referenten bekannten Nitzan Bichacho und seiner Kollegin.

Wie von einem Buch über dentale Fotografie erwartet, besticht das Buch durch exzellente Fotos, die weit über den Bereich der klinischen Dokumentation hinausgehen. Die Autoren führen durch mehrere Kapitel und bearbeiten nahezu alle Aspekte der zahnärztlichen Fotografie.

Dies beginnt mit dem Überblick über das „Warum“, über das technische Equipment und die zahlreichen Hilfsmittel und führt dann durch die unterschiedlichsten Foto-Indikationen: von reiner Laborfotografie, die Intraoralfotografie, die perfekte „in Szene-Setzung“ von Gesichtern bis zu den unterschiedlichen klinischen Indikationsgebieten. Das „Digital Smile Desing“ fehlt ebenso wenig wie ein ausführlicher Exkurs in die Technik der Dentalfotografie. Und hier liegt auch ein Manko an dem Werk, für das allerdings die Autoren nichts können: Das Buch ist in Englisch verfasst – mit dem üblichen „dentalen Englisch“ kommen die meisten Kollegen ja ganz gut zurecht; bei vielen fototechnischen Fachbegriffen mögen viele, die sich für das Buch per se interessieren aber eventuell an gewisse sprachliche Grenzen stoßen.

Sehr gut gefallen die Tipps zur Positionierung des Patienten und zur Ausleuchtung – für den perfekten Anspruch braucht man dann allerdings schon fast eine komplette Studio-Ausrüstung.

Negativ fällt auf, dass das Buch sehr Nikon-lastig ist: Dass es noch alternative Hersteller von Spiegelreflexsystemen



gibt, kommt einem nach der Lektüre kaum in den Sinn. Lediglich die Shofu Eye Special III bekommt ganz am Ende des Buches zwei Seiten gewidmet. Zudem fehlen konkrete Bezugsquellen von dem diversen und extrem wichtigen Zubehör für die dentale Fotografie. Der lokale Fotohändler um die Ecke (sofern es ihn denn noch gibt) wird da wahrscheinlich auch nur mit den Schultern zucken, wenn man dort mit dem Einkaufszettel aufläuft.

Als Fazit kann das Buch für Foto-Freeks empfohlen werden, die des Englischen sehr gut mächtig sind und die maximale fotografische Ästhetik aus ihren Patientenfällen herausholen wollen. Für denjenigen, der lediglich Wert auf eine saubere Fotodokumentation legt, erscheint das Buch dann etwas zu aufwändig. **DZZ**

Prof. Dr. Claus-Peter Ernst, Mainz